

Der Dresdner Kreuzchor ehrt mit brillantem Konzert die Wagner-Orgel und den Dom



Der Dresdner Kreuzchor trat am Dienstag im Brandenburger Dom auf.

© Quelle: Katrin Bemmann

Brandenburg/H. Zum 300-jährigen Jubiläum der Wagner-Orgel im Dom war der Dresdner Kreuzchor jetzt zu einem Konzert eingeladen. Dompfarrerin Susanne Graap konstatierte in ihrer Begrüßung, dass der Chor Tradition und Moderne in sich vereint. „Aktuelles Zeitgeschehen trifft auf alte Glaubenslieder.

Beides wirkt in unsere Zeit. Alte Chorsätze bekommen eine neue Aktualität, Zeitgeschehnisse werden eingebettet in Musik und Texte, die uns mit den Menschen verbinden, die vor uns gelebt, gehört und gesungen haben.“

Rahmen durch das Thema Wasser gesetzt

Kreuzkantor Martin Lehmann, der selbst Kruzianer war, leitet seit 2021 den Dresdner Kreuzchor. Programme mit geistlicher Chormusik sind in der Regel selten einheitlich. Schein und Schütz stehen neben Bach, Mendelssohn befindet sich in guter Nachbarschaft zu Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts.

Doch bleibt oftmals der inhaltliche Bogen auf der Strecke. Martin Lehmann hat in dem Programm versucht, Unterschiedliches weitgehend mit dem Thema Wasser zusammenzuführen. Wasser das Symbol für den Quell des Lebens, als Bedrohung in Gestalt von Flutwellen oder als Totbringer. Auch Komponisten von heute sowie Interpreten reagieren darauf emotional.

Mit Seufzern, flüsternden Stimmen, dem Klagen einer Sopranstimme beginnt die lateinsprachige Komposition „Canticum Calamitatis Maritimae“ des Finnen Jaakko Mäntyjärvi, in dem der Psalm 107 und Worte aus dem katholischen Requiem eingebettet sind.



Der Dresdner Kreuzchor trat am Dienstag im Brandenburger Dom auf.
© Quelle: privat

Zeitgenössische Chorwerke beeindrucken

Ein Erzähler erinnert an den Untergang der Autofähre „Estonia“ 1994 mit über 900 Toten. Am Ende jeder Phrase des Tenorsolisten antworten die anderen Stimmen jeweils mit „Miserere Domini“ (Herr, erbarme dich), als ob sie selbst erschrocken über diesen Bericht sind.

Mäntyjärvi ist ein ergreifendes Werk gelungen. Selbst sieht er sich als Traditionalisten, in dem er Einflüsse von Stilen und Epochen aufgreift und sie zu seiner eigenen Klangsprache verschmilzt.

Aus der Komposition „Fünf Bilder aus der Bibel“ des schwedischen Komponisten Sven-David Sandström sang der Kreuzchor die zweite Szene, die Geschichte, in dem die durstigen Israeliten mit Mose und mit Gott in der Wüste haderten, der sie schließlich mit Wasser versorgte.

Sandströms neoromantisch-expressive Tonsprache wurde wie das Mäntyjärvi-Werk vom Chor und seinen Solisten exzellent dargeboten. Emphase war ebenso dabei wie Farbschattierungen oder dynamische Ausarbeitung.

Kreuzkantor: tiefe Klage über die Zerstörung Dresdens

Zu diesen gewichtigen zeitgenössischen Beiträgen gehört auch die Motette „Wie liegt die Stadt so wüst“, in der der einstige Kreuzkantor Rudolf Mauersberger tiefe Klage über die Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945 mit Worten des Propheten Jeremia erhebt.

Bachs berühmte Motette „Jesu meine Freude“ war in der Wiedergabe noch nicht ausgereift. Da gab es einige Unstimmigkeiten und die Suche nach einer guten akustischen Übereinstimmung mit dem Raum.

Die war dann beim „Miserere mei Deus“ von Gregorio Allegri (sehr effektiv dargeboten), Johann Pachelbels zweichöriger Motette „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke“, Mendelssohns Vertonung des Psalms 22 „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ oder beim tröstenden Nachtlied von Max Reger gegeben.

Brandenburger Dom: Konzert wird begeistert gefeiert

Die Chor mit seinem ebenmäßig dahin strömenden Klang, der sauberen Intonation, der stimmigen Phrasierung, der differenzierten Textgestaltung war zweifellos ein wunderbarer Anwalt der eindrucklichen Kompositionen.

MAZ-online - Klaus Büstrin | 06.07.2023, 09:38 Uhr

Zu dem musikalischen Ereignis, das begeistert gefeiert wurde, trug auch Marcell Fladerer-Armbrrecht bei, der mit Werken des Spaniers Sebastián Aguilera d Heredia und des Italieners Girolamo Frescobaldi nicht nur die silberne Brillanz, sondern auch den warm-goldenen Glanz der Wagner-Orgel zum Leuchten brachte.

MAZ